



Vertikale Wildnis

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden
2019 | Nr. 34



16



10



20

Inhalt

.....

3

EDITORIAL

4

EINBLICKE

6

AKTUELLES

9

PARK-PORTRAITS

Nationalparkmitarbeiter
Monika Graßl und Johann Feil

10

TITELTHEMA

Könige der Lüfte –
25 Jahre Steinadlerforschung

16

LEBENSRAUM WASSER

Wimbach: Eiskaltes Paradies

18

LEBENSRAUM WALD

Klein aber oho! –
Die Rote Waldameise

20

LEBENSRAUM ALM

Griß di, Nachbar!
Bayerische Almidylle in Österreich – wie geht das?

23

LEBENSRAUM FELS

Felsritzen erkennen und schützen

24

NACHHALTIGKEIT

Agenda 2030 und Partnerinitiative

26

»KITZ« | KINDER UNTERWEGS

27

NEUES AUS DEM »HAUS DER BERGE«

28

AUSBLICKE, IMPRESSUM

Editorial

Ein Flaggschiff unter den Nationalparks



Der Nationalpark Berchtesgaden

Einziger alpiner Nationalpark Deutschlands

Gründungsdatum: 1. August 1978
[Zweitältester Nationalpark Deutschlands]

Grundbesitzer: Freistaat Bayern

Nationalpark-Gemeinden: Berchtesgaden, Ramsau, Schönau am Königssee

Verwaltungsstruktur: Nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

Größe: ca. 210 km² [20 808 ha]

Landschaftsform: Hochgebirge

Höhenamplitude: 2 300 m
[Grund Königssee 413 m ü.NN – Watzmann 2 713 m ü.NN]

Motto: »Natur Natur sein lassen«

Mitarbeiter: 104

IUCN-Kategorie: II

Besucher: 1,6 Mio. pro Jahr

.....

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Nationalparkfreunde!

Vor wenigen Wochen war ich erstmals als Umweltminister im Nationalpark Berchtesgaden. Und ich war beeindruckt: Die Idee der Verantwortlichen vor 40 Jahren, in Berchtesgaden den ersten und bisher einzigen deutschen Alpennationalpark zu gründen, hat sich zu einer absoluten Erfolgsgeschichte entwickelt. Der Watzmann steht heute nicht mehr nur für eines der schönsten Bergmassive in den Alpen. Er ist zum Symbol geworden für Mut und Weitblick, für Innovation und Verantwortung, für herausragenden Naturschutz und einmalige Naturerlebnisse.

Der Nationalpark Berchtesgaden ist eines der Flaggschiffe unter den Nationalparks: 21 000 Hektar Fläche und ein Höhenunterschied von 2 300 Metern vom Königssee bis zum Watzmann machen ihn zum Hotspot der Artenvielfalt und zu einem exklusiven Freiluftlabor. Dabei steht unser Alpen-Nationalpark allen offen – ein Angebot, das zur Freude der Verantwortlichen auch rege angenommen wird. Jährlich kommen 1,6 Millionen Besucher; im Jubiläumsjahr 2018 kamen 170 000 Gäste ins Haus der Berge, 26 500 nahmen an 1 250 Bildungsveranstaltungen teil. Das ist Rekord! Meinen Respekt und Dank dafür an Herrn Dr. Baier und sein Nationalparkteam.

Neue Maßstäbe setzt der Nationalpark auch bei der Akzeptanz. 96 Prozent der Menschen im Berchtesgadener Land stehen hinter »ihrem« Nationalpark. Ein Zustimmungswert, der zeigt: Der Nationalpark ist in den Herzen der Menschen angekommen. Für die Menschen und mit den Menschen – das ist für mich eine der großen Errungenschaften überhaupt, wenn wir auf die Geschichte des Nationalparks Berchtesgaden zurückblicken. In diesem Sinne wünsche ich allen Verantwortlichen weiterhin viel Erfolg – und den Besucherinnen und Besuchern auch künftig viel Freude mit diesem so vielfältigen wie spektakulären Stück bayerischer Naturheimat, das der Nationalpark Berchtesgaden ist.

Thorsten Glauber

Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz



Klein? Von wegen!

In nur knapp zwölf Wochen (Mitte Mai bis Ende Juli) entwickelt sich das gänseeigroße Küken zu einem Jungadler mit einer Flügelspannweite von zwei Metern.

Baum oder Fels?

Während Adler in anderen Regionen ihre Horste auch in Nadelbäumen bauen, bevorzugen die Pärchen im Berchtesgadener Land senkrechte Felswände.



Einzelkind aus Überzeugung!

Adler legen in der Regel zwei Eier, wobei sich das zuerst geschlüpfte Küken meist aufgrund seines Wuchsvorsprunges gegen den »Zweitgeschlüpfen« behauptet. Der Nachzügler dient somit als »biologische Reserve«.

Mahlzeit!

Beim Speiseplan gibt's keine Langeweile! Von Maus bis Reh kommt alles in den Horst, wobei größere Beutetiere von den Altvögeln »tragfähig portioniert« werden.

Landschaftsgärtner

Schon während der Balzzeit beginnen die Steinadler ihre Wechselhorste mit frischen Zweigen auszubessern. Ein sicheres Indiz, dass dieser Neststandort für die Eiablage ab Ende März in Frage kommt.

Bitte nicht stören!

500 Meter für Gleitschirmflieger, 1 000 Meter für Hubschrauber: Dieser Abstand sollte es schon sein, damit das Adlerpaar während der Jungenaufzucht nicht gestört wird.

Oben jagen – unten brüten!

Ein Adlerhorst liegt unterhalb der Jagdgebiete. So lässt sich die Beute energiesparender hineintransportieren.

Aktuelles ...

... aus und um den Nationalpark



.....

Neuer Förster im Revier Königssee

Tilman Piepenbrink aus Würzburg (r.) ist neuer Revierleiter am Königssee. Der 33-Jährige löst Matthias Hofbeck (l.) ab, der das Revier seit 1988 geleitet hat und Ende März in den Ruhestand getreten ist. Wir danken dem »Hias« für sein über 30-jähriges Engagement und wünschen Tilman alles Gute und viel Erfolg für seine Arbeit im größten Forstrevier Deutschlands.

.....

NEU: Nationalpark-Kalender 2020!

Druckfrisch und garantiert mit atemberaubenden Motiven: Der neue Nationalpark-Kalender für das Jahr 2020 ist im Plenk-Verlag und in Zusammenarbeit mit der Berchtesgadener Fotografin Marika Hildebrandt erschienen. Ab sofort erhältlich im Buchhandel oder im Nationalparkzentrum »Haus der Berge« für 12,90 €.



.....

Die besten Ranger der Alpen

Skibergsteigen, Riesenslalom, Langlauf und Luftgewehrschießen – in diesen vier Disziplinen war das Team aus dem Nationalpark Berchtesgaden auch 2019 nicht zu schlagen. Nach 2008, 2009, 2014, 2015 und 2017 sicherte sich die Herrenmannschaft zum sechsten Mal die begehrte Trophäe »Trofeo Memorial Danilo Re«. Alois Hohenwarter, Wolfgang Palzer, Christian Kranawetvogl und Nationalpark-Leiter Dr. Roland Baier erkämpften sich unter 50 Mannschaften aus dem gesamten Alpenraum den ersten Platz. Der Wettbewerb fand im französischen Naturreiservat Contamines-Montjoie statt.





Informationen aus erster Hand

Interessiert, informiert und involviert: Der neue Bayerische Umweltminister Thorsten Glauber (r.) besuchte kürzlich den Nationalpark Berchtesgaden, um sich über aktuelle Projekte in Deutschlands einzigem Alpen-Nationalpark zu informieren.

In der Informationsstelle Hintersee (»Klausbachhaus«) stellten alle Sachgebietsleiter aktuelle Themen und Aufgabenschwerpunkte vor. Ulrich Brendel (Mitte), stv. Nationalparkleiter und Chef des Steinadlerprojektes, informierte über die geplanten Veranstaltungen im Jubiläumsjahr »25 Jahre Steinadlerforschung«. Anschließend begleitete Nationalpark-Leiter Dr. Roland Baier (l.) den Minister mit Vertretern der Lokalpolitik zu einer Exkursion ins Klausbachtal.

Neue Pächter im Wimbachschloss

»Volles Haus« bei der feierlichen Eröffnung der Berggaststätte »Wimbachschloss« im gleichnamigen Tal: Die neuen Hüttenwirte Petra Palt und Alexander Unger riefen zur Eröffnungsfeier – und viele hundert kamen: Gäste, Einheimische, Freunde und Bekannte. Und brachten Geschenke zum Einstand mit – viele Geschenke! Nationalpark-Leiter Dr. Roland Baier (l.) überreichte dem neuen Pächterpaar symbolisch den Schlüssel zum Schloss.

Viel Wert legen die neuen Pächter auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Nationalpark. Und überhaupt spiegelt sich der Sinn für Nachhaltigkeit und Ökologie in vielen Bereichen wider: Regionale Produkte auf der Speisekarte mit viel Vollwert- und vegetarischer Kost, kurze Lieferketten, selbstgemachte Nudeln: Auch kulinarisch hat das Wimbachschloss einiges zu bieten. Der Nationalpark wünscht Petra und Alex einen erfolgreichen Start und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit!

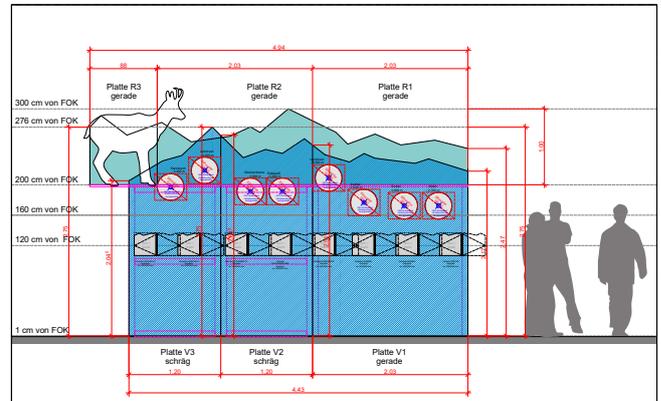


1994

wurde das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete »ALPARC« in Frankreich gegründet. 25 Jahre später, am 11. April 2019, gründeten zehn Schutzgebiete aus dem gesamten Alpenraum einen deutschen »Schwesterverein«. Das neue Regionalbüro in Balderschwang im Allgäu trägt den Namen »ALPARC CENTR'ALPS«.

Ganz weit oben!

Sie wird die höchstgelegene Infostelle des Nationalparks: In der Gipfelstation der Jennerbahn entsteht derzeit eine neue Ausstellung zum Lebensraum »Fels«. Der erste Teil der neuen Ausstellung steht interessierten Besuchern bereits ab 8. Juni 2019 zur Verfügung. An Monitoren, interaktiven Elementen und in einer Kinderecke erfahren Besucher viel Wissenswertes rund um den Nationalpark Berchtesgaden. Die Eröffnung des zweiten Ausstellungsteils folgt in zwei Jahren.



Neuer Imagefilm für das »Haus der Berge« ist online

Für einen ersten Eindruck vor dem ersten Besuch: Der neue Imagefilm des Nationalparkzentrums »Haus der Berge« auf der Homepage sowie auf der gleichnamigen Facebookseite ist online! Ein virtueller Besuch in allen Bereichen des Infozentrums ermöglicht Besuchern einen Eindruck von der Vielfalt der Erlebnisse und Angebote. Reinschauen lohnt sich!

www.haus-der-berge.bayern.de





PARK-PORTRAITS

Monika Graßl

Mitarbeiterin im Sachgebiet Informationsgebäude

Im Nationalparkzentrum »Haus der Berge« zählst du fast zum Inventar, gell?

Das ist richtig! Ich bin von Anfang an dabei, habe mit der Eröffnung im Jahr 2013 angefangen. Beim Nationalpark bin ich aber schon seit 2000.

Du hast an der Infotheke viel mit Menschen zu tun. Da erlebt man sicher Einiges!

Allerdings! Wir hatten mal einen Alleinwanderer, der wollte eine mehrtägige Hüttenwanderung machen. Und hat uns gebeten, ihn jeden Abend zur gleichen Zeit am Handy anzurufen. Und wenn wir ihn nicht erreichen, sollten wir die Bergwacht rufen. Oder ein Pärchen aus Hamburg. Die wollten mit dem Hubschrauber aufs Hocheck geflogen werden, weil sie nicht so fit sind, aber die Watzmann-Überschreitung machen wollten. Irre!

Du bist ja sehr sportlich und viel unterwegs.

Welchen Berg im Nationalpark würdest du gerne mal besteigen?

Ich war schon auf allen! Aber heuer im Sommer möchte ich mal wieder zum Schneibstein. Den mag ich sehr. Auf den Watzmann gehe ich sicher nicht. Zu voll.

Wen würdest du gerne mal auf einen »Ratscher« zu dir nach Hause einladen?

Am liebsten einen bayerischen Kabarettisten oder Schauspieler, die sind sehr unterhaltsam! Den Schmidt Max zum Beispiel.

Du bezeichnest dich selber als gläubigen Menschen.

Stimmt. Der Glaube hilft mir privat, im Job und überall. Er macht mich ruhig.

Johann Feil

Mitarbeiter in der Stabsstelle Kommunikation

Wann war dein erster Kontakt mit dem Nationalpark Berchtesgaden?

Eigentlich schon in der 3. Klasse, aber 2007 kam ich als Adler-Praktikant dann das erste Mal arbeitsbedingt zum Nationalpark.

Und heute?

2013 bin ich dann als Grafiker in der Stabsstelle »richtig« beim Nationalpark eingestiegen. Ein echter Traumjob in einem tollen Team! Im Nationalpark bin ich für alle grafischen Arbeiten zuständig – und das, obwohl ich eigentlich gelernter Landschaftsarchitekt bin.

Anlegen tut man sich besser nicht mit dir, oder? Du kannst dich wehren!

Sagen wir mal so: Ich war extra in einem chinesischen Kloster, um Kung fu zu trainieren. Diese Kampfkunst fasziniert mich sehr. Meine Kollegen meinen aber, ich sei ganz lieb und freundlich!

Mit Nationalparks weltweit kennst du dich bestens aus!

Stimmt, die Liste ist lang ... Gearbeitet habe ich schon in den österreichischen Nationalparks »Hohe Tauern« und »Gesäuse« sowie dem »Te Urewera Nationalpark« auf Neuseeland. Privat war ich schon in Parks in Thailand, Lettland, Finnland und sogar in China unterwegs. Aber besonders fasziniert hat mich der »Volcano Nationalpark« auf Hawai'i. Dort war die gesamte Landschaft einfach mal ganz was anderes.

Beeindruckend! Gibt's auch schon das nächste Ziel?

Klar, im Spätsommer gehts nach Amerika in den Yellowstone!







Könige der Lüfte

25 Jahre Steinadlerprojekt

»Die wollen doch nur beweisen, dass WIR die größten Störenfriede sind ...!«. Mit diesen Worten wurde von Seiten vieler Gleitschirm- und Drachenfieger die Initiative der Projektleiter kurz nach Start des Steinadlerprojekts im Jahr 1994 kommentiert. Auch viele Naturschützer bewerteten den Vorstoß damals als »völlig kontraproduktiv« und lehnten ihn ab. Aber worum ging es eigentlich?

Die Allianz Umweltstiftung sowie die Projektbearbeiter wollten beweisen, dass man im Natur- und Artenschutz durch Kooperation, Transparenz und die Überwindung von Vorurteilen langfristig mehr erreichen könne, als mit dem damals üblichen Prinzip des »Käseglocken-Artenschutzes« – was so viel bedeutete wie: »Nichts verraten ist der beste Schutz für bedrohte Tierarten«. Freilich, Luftsportler können das Brutgeschäft der Steinadler stören. Doch passierte dies in der Regel unbewusst und unbeabsichtigt. Denn woher sollten die Betroffenen wissen, wo sie stören und wo nicht? Und was genau eine Störung ausmacht und welche Folgen sie hat? Genau diese unbeantworteten Fragen waren Ausgangspunkt für die neue Philosophie »Kooperation statt Konfrontation«. Auch der Naturschutz musste einen großen Sprung über seinen eigenen Schatten machen. Denn schlussendlich bedeutete diese neue Strategie die Bekanntgabe von Horstbereichen der Steinadler. Hochsensible Daten, der wohlbehütete »Heilige Gral« aller Greifvogelschützer sollte »Fachfremden« zugänglich gemacht werden? Ein Unding! Oder?

Vor diesem Hintergrund kann man es schon fast als mutig bezeichnen, dass sich damals einige Berchtesgadener Gleitschirm-piloten bereit erklärten, diese »revolutionäre« Idee gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung weiter zu verfolgen.



▲ **Ins Netz gegangen** Mit einer Bogennetz-Falle wurde 1995 ein Reviervogel im Klausbachtal gefangen und von Ulrich Brenndel besendert. Der Sender lieferte neun Monate lang Daten.

▲ **Kooperation statt Konfrontation** Projektleiter Jochen Grab (2.v.l.) informiert Gleitschirmflieger am Jenner über die Lebensraumsprüche der Steinadler.

Allen Unkenrufen zum Trotz: Das Projekt lief gut an und nahm zügig Fahrt auf. Innerhalb weniger Jahre bauten beide Seiten gegenseitiges Vertrauen auf und zeigten, dass durch den »Berchtesgadener Weg« ein effektiver Schutz der heimischen Steinadler möglich war – auch ohne dabei absichtliche Störungen in den nun bekannten Horstbereichen zu provozieren! Schon während des »Artenhilfsprogramms Steinadler« des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) von 1998 bis 2008 war diese Art der Zusammenarbeit von »Schützern und Nutzern« die gängige Methode, um Störungen im Horstbereich des Steinadlers zu vermeiden. Auch alle in Bayern tätigen Hubschrauberverbände sowie die Bundeswehr saßen inzwischen mit im Boot und verpflichteten sich sogar per Vertrag mit dem Umweltministerium zur Einhaltung von großzügigen Sicherheitsabständen (mindestens 1 000 Meter) zu besetzten Steinadler-Horsten. Für Gleitschirm- und Drachenflieger konnten die Projektbearbeiter einen ausreichenden Abstand von 500 Metern identifizieren. Der Unterschied in den Sicherheitsabständen resultiert dabei aus simplen Parametern

wie Lautstärke, Größe und Geschwindigkeit. Ausgenommen von dieser Vereinbarung, die alljährlich im Zeitraum von 15. Februar bis 30. Juni gilt, waren stets alle Flugbewegungen von Rettungshubschreibern im Einsatz.

Entscheidend für die zügigen Fortschritte bei Gleitschirm- und Hängegleiterpiloten hinsichtlich Akzeptanz und Erfolg auf Basis sozialer Selbstkontrolle war die Unterstützung des Projekts durch den Deutschen Hängegleiterverband (DHV). Bis zum heutigen Tag wurde das Thema »Naturschutz« allgemein und »Steinadler« im Speziellen bei Fluglehrern und Piloten nicht nur »salonfähig«, sondern zwischenzeitlich sogar zum prüfungsrelevanten Inhalt im Rahmen der Ausbildung. Ein großer Schritt für effektiven Steinadlerschutz!

Die Zusammenarbeit beschränkte sich jedoch nicht nur auf Berchtesgaden, sondern verfolgte – entsprechend des Projektstitels – Aussagen zu Schutzstrategien für den gesamten Alpenraum. Bis zum Jahr 2000 war es den Mitarbeitern der Nationalparkverwaltung gelun-

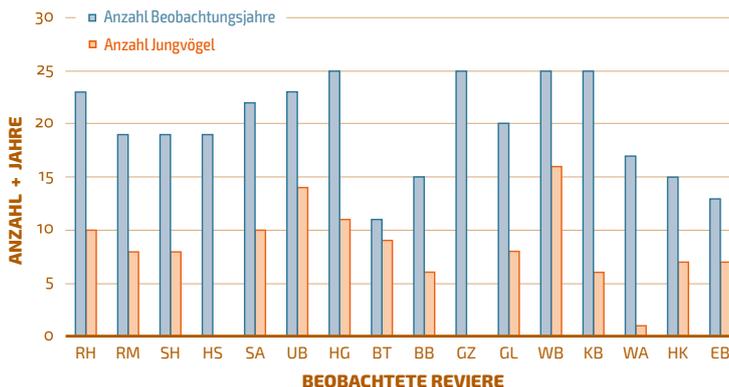
MEILENSTEINE DES STEINADLERPROJEKTS

1994	1995	1998	2000
Förderbescheid der Allianz Umweltstiftung für das Projekt »Entwicklung eines Leitfadens zum Schutz des Steinadlers in den Alpen« (1994 – 2000)	Aufbau der Kooperation mit den Hängegleitern in Berchtesgaden Erster Fang eines wild lebenden Reviervadlers mit anschließender Besenderung im Nationalpark	Start des Artenhilfsprogramm »Steinadler«	Adler-Gala mit internationalem Symposium in Berchtesgaden Forschungsbericht 45 erscheint

gen, die über verifizierte Habitatmodelle abgeleiteten Mindestansprüche des Steinadlers an seinen Lebensraum von Berchtesgaden zu nächst auf Bayern und später auf den gesamten Alpenraum zu übertragen. Die Ergebnisse wurden durch Daten aus anderen Bereichen des Alpenraums überprüft und als »Leitfaden« im Forschungsbericht Nr. 45 (»Der Leitfaden zum Schutz des Steinadlers in den Alpen«) der Nationalparkverwaltung zusammengefasst.

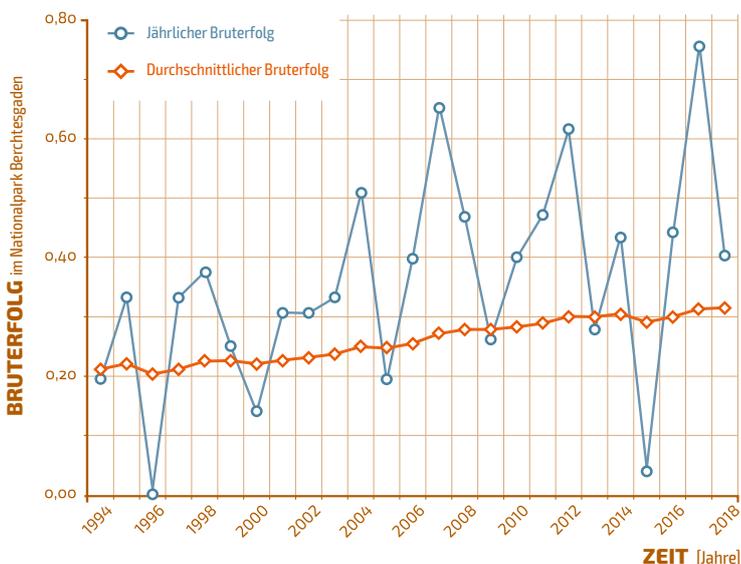
Angewiesen auf Zuwanderung?

Zu Beginn des Projekts wurde der Bruterfolg »bayerischer« Steinadler mit 0,18 flüggen Jungvögeln pro Paar und Jahr angegeben. Dies war für einen eigenständigen Erhalt der bayerischen Teilpopulation sicherlich zu wenig. Das lückenlose Monitoring durch die Nationalparkverwaltung sowie die konsequente Einhaltung der Schutzzonen rund um besetzte Adlerhorste in der Brutzeit haben stark dazu beigetragen, dass sich der langjährige (mittlere) Bruterfolg östlich des Inns mittlerweile auf einen stabilen Wert von 0,3 eingependelt hat. Zum Vergleich: In optimalen Lebensräumen der Zentralalpen liegt dieser Wert zwischen 0,5 bis 0,65. Für eine »autarke« Sicherung des regionalen Steinadlerbestands rund um Berchtesgaden könnte die aktuelle Reproduktion nach wie vor zu gering sein. Andererseits entspricht der Wert aber sehr genau dem natürlichen Maximum am Nordrand der alpinen Steinadlerpopulation. Dies führt unter anderem dazu, dass dem Monitoring des Steinadlers in Bayern eine besondere Rolle zufällt, nämlich bei der »Früherkennung« von möglichen negativen Entwicklungen der alpenweiten Population. Letztendlich kommt der Nationalpark in diesem Zusammenhang einer wichtigen Verantwortung beim Monitoring potenziell gefährdeter Natura 2000-Arten nach.



- RH = Reith
- RM = Röthelmoos
- SH = Sonntagshorn
- HS = Hoher Staufen
- SA = Saalach
- UB = Untersberg
- HG = Hoher Göll
- BT = Bluntau
- BB = Blühnbach
- GZ = Gotzen
- GL = Glunkerer
- WB = Wimbachtal
- KB = Klausbachtal
- WA = Wachterl
- HK = Hochkranz
- EB = Ettenberg

▲ **Grafik 1** Anzahl der Jungvögel pro Paar und Revier sowie die Anzahl der Beobachtungsjahre



▲ **Grafik 2** Entwicklung des Bruterfolgs in Berchtesgaden (1994 – 2018)

2001

Der Nationalpark Berchtesgaden wird Partner im Artenhilfsprogramm »Steinadler«

2007

Einrichtung des neuen Steinadler-Fressplatzes, um Steinadler für Besucher auch im Winter »sichtbar« zu machen

2008

Übertragung der Ergebnisse auf das Projekt zum Schutz des Steinadlers (*Aquila chrysaetos japonica*) in Japan

2009

Fortführung des Monitorings im Nationalpark
Erste Funkübertragung von Live-Bildern aus dem Steinadlerhorst ins Klausbachhaus

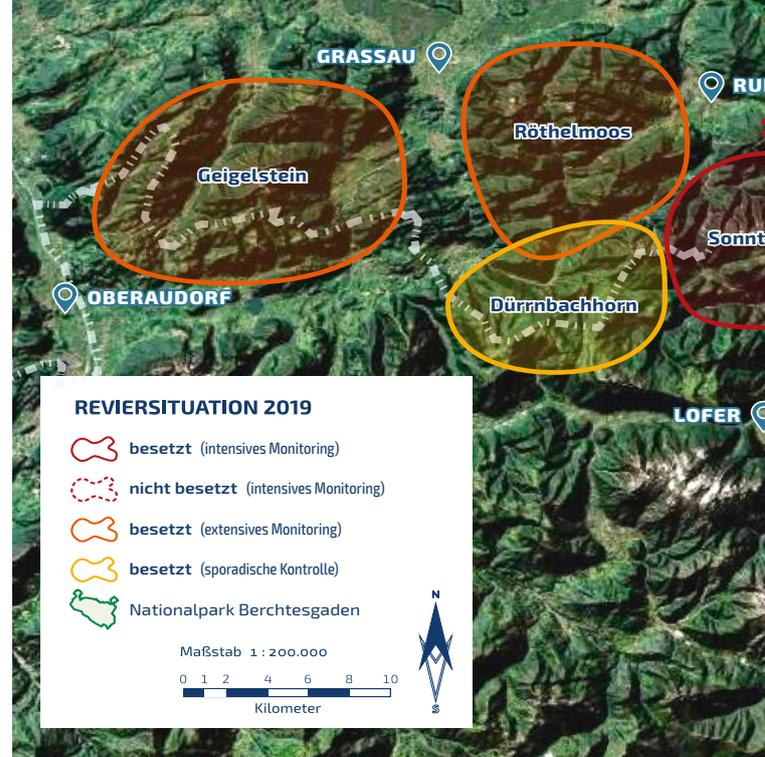
Der Bruterfolg im Untersuchungsgebiet der Nationalparkverwaltung schwankt erheblich. Und nicht nur das: Auch die Revierpaare selbst brüten sehr unterschiedlich erfolgreich. Als zuverlässigster und erfolgreichster Brüter hat sich das Steinadlerpaar im Wimbachtal mit 16 flüggen Jungvögeln in 25 Beobachtungsjahren hervorgetan. Dicht gefolgt vom Paar am «Untersberg» mit 14 flüggen Jungvögeln in 23 Beobachtungsjahren. In dieser Statistik gibt es jedoch auch »Verlierer«: So konnte das Paar «Wachterl» in 17 Beobachtungsjahren lediglich einen Jungvogel erfolgreich großziehen.

Botschafter für den Nationalpark

Im Zeitraum 1994 bis 2000 stand zunächst »Grundlagenforschung« im Fokus des Projekts. Ziel war die Identifikation der wichtigsten Lebensraumsansprüche im Alpenraum. Grundlage dafür bildeten Daten von besondern Steinadlern. Die Ergebnisse aus Berchtesgaden wurden nicht nur auf den Alpenraum übertragen, sondern lieferten auch entscheidende Hinweise für den Schutz der kleineren Steinadlerunterart *Aquila chrysaetos japonica* in Japan. Nach und nach wurde der Schwerpunkt »Grundlagenforschung« allerdings durch die gezielte Anwendung und Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse abgelöst. Inzwischen machen die anwendungsorientierten Inhalte des Projekts gut 80 % der Aufgaben aus.

Zu den wichtigsten Inhalten des Projekts gehören seit längerem Bildung und Öffentlichkeitsarbeit: In den ersten Jahren des Projekts – als Forschungsarbeit die meiste Zeit in Anspruch nahm – wurden pro Jahr zwischen 200 und 550 Besucher des Nationalparks auf zehn bis 15 Führungen in das »Tal der Adler« betreut. Bis zum Jahr 2018 wurde diese Zahl auf knapp 2 000 Besucher und rund 70 Veranstaltungen erhöht. Insgesamt wurden in 25 Jahren 18 468 Exkursionsteilnehmer betreut.

Das ungebrochen große Interesse der Besucher beruht zum einen auf der natürlichen Faszination dieser Vogelart.



▲ **Reviersituation** Im rund 1 500 km² großen Untersuchungsgebiet der Nationalparkverwaltung zwischen Inn- und Salzachtal befinden sich etwa ein Drittel der Steinadlerreviere Deutschlands.

Ein weiterer, wesentlicher Faktor sind die Aktualität der Erkenntnisse aufgrund des intensiven Monitorings. Die Begeisterung für Steinadler machte sich die Nationalparkverwaltung von Anfang an zunutze, um auch andere bedeutende Inhalte und Aufgaben des Schutzgebiets zu vermitteln – der »König der Lüfte« dient dabei bis heute als Botschafter des Schutzgebiets und direkter »Draht« in die Köpfe und Herzen der Besucher. Auch die Methoden der Wissensvermittlung haben sich entscheidend geändert: Während anfänglich das reine Beobachtungserlebnis im Vordergrund stand, so werden heute zielgruppenspezifisch unterschiedliche Interaktionen und Spiele angewandt. Denn auch das Publikum wird zunehmend anspruchsvoller: Sogar eine Beobachtungswahrscheinlichkeit von mehr als 90 % während der Führungen ins »Tal der Adler« reicht heutzutage alleine nicht mehr aus, um die Besucher des Nationalparks zu begeistern. Übrigens: Diese Häufigkeit von 90 % an Steinadlerbeobachtungen im Klausbachtal ist für den Alpenraum einmalig. Und das komplett barrierefrei – ein weiteres Alleinstellungsmerkmal für den Nationalpark.

MEILENSTEINE DES STEINADLERPROJEKTS (Fortsetzung)

2016

Eröffnung der neuen Steinadler-Beobachtungsstation im Klausbachtal

2016

Projektstart »Geigelstein«
► Gleitschirmflieger wollen künftig in Eigenverantwortung »ihre« Adler selbst überwachen und schützen

2017

Nationalpark-Dienst (»Ranger«) unterstützt aktiv das Monitoring und die Praktikantenbetreuung

2019

25 Jahre Steinadlerprojekt im Nationalpark Berchtesgaden



▲ **High Tech** Hochleistungssender der neuen Generation für die jungen Steinadler

Hightech-Sender als Begleiter

Auch nach 25 Jahren Steinadlerprojekt gibt es nach wie vor einige offene Fragen. So ist beispielsweise noch nicht abschließend belegt, wohin Jungadler nach Verlassen des elterlichen Reviers verstreichen (= Dispersion). Grund hierfür ist, dass bis vor wenigen Jahren noch keine entsprechend langlebigen GPS-Sender zur Verfügung standen, mit denen ein Zeitraum von mehr als vier bis fünf Jahren abgedeckt werden konnte. Mit dem IKARUS-Projekt des Max-Planck-Instituts und einer neuen Generation von solarbetriebenen Hochleistungssendern (entwickelt durch das Fraunhofer-Institut) konnte dieses Problem gelöst werden. Dies zeigen erste erfolgreiche Tests mit besenderten Jungvögeln aus der Schweiz und Italien. Die Sendeleistung der neuartigen Sender beträgt etwa sechs bis acht Jahre – je nach gewünschter Häufigkeit der übermittelten Daten. Nach dem vielversprechenden Zwischenergebnis der Erprobungsphase wird sich der Nationalpark Berchtesgaden ab 2019 mit jährlich zwei bis drei Jungvögeln an diesem Projekt beteiligen und damit – so die Hoffnung der Projektbearbeiter – einen Mosaikstein zur Aufklärung hinsichtlich der Dispersion von jungen Steinadlern im Alpenraum liefern können. Übrigens: Nach Ablauf der Sendeleistung fallen die Tragegurte samt ultraleichtem Sender selbstständig vom Vogelkörper ab.

Ulrich Brendel & Jochen Grab



.....

Ein herzliches Dankeschön für die langjährige Unterstützung und vertrauensvolle Kooperation an:

- Allianz Umweltstiftung
- Eva-Mayr-Stihl-Stiftung
- Mehr als 250 Praktikanten
- Mehr als 50 freiwillige Helfer, Unterstützer (Ehrenamtliche Mitarbeiter)
- Deutscher Hängegleiterverband (DHV)
- Forstbetriebe Berchtesgaden, Ruhpolding, Saalforste
- Vereine & Verbände, z. B. Gleitschirm- und Hängegleiterclubs in Berchtesgaden und Bad Reichenhall
- Landesamt für Umwelt (Vogelwarte Garmisch)

.....

Wimbach: Eiskaltes Paradies

Mal friedlich dahinplätschernd, mal laut tosend ist er Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen, versorgt tausende Menschen im Berchtesgadener Talkessel mit blitzsauberm Trinkwasser und bietet hartgesottenen Kleinstlebewesen ein nasskaltes Zuhause. Der Wimbach im Nationalpark Berchtesgaden gibt dem mittleren der drei Nationalpark-Täler den Namen. Bei trockener Witterung entspringt der Wildbach auf einer Höhe von 800 Metern ü. NN aus mehreren, dicht beieinanderliegenden Quellen. Mit einer Schüttung von bis zu 200 Litern pro Sekunde sprudelt er von seinen Quellen auf einer Länge von drei Kilometern durch die 200 Meter lange, spektakuläre Wimbachklamm, bevor er kurz darauf in die Ramsauer Ache mündet. Auch heiße Sommer können ihm nichts anhaben – wird er doch von unzähligen unterirdischen Zuflüssen tief unten im »Gries« gespeist.

Gut festhalten! Wer hier zuhause ist, der muss allerhand clevere Strategien entwickeln, um nicht davongespült zu werden. Freilich, man muss schon etwas genauer hinsehen – aber dann wird schnell deutlich: Der Wimbach steckt voller Leben! Für unzählige Wasserlebewesen ist das tosende Wimbachwasser ein Paradies. »Makrozoobenthos« nennt man all diese kleinen Organismen, weniger wissenschaftlich auch »Fischnährtierchen« genannt. Der eiskalte Wimbach hat eine sehr gute Wasserqualität, enorme Fließgeschwindigkeiten, einen hohen Sauerstoffgehalt und wenig Nährstoffe. Hier

wachsen keine Pflanzen, nur ab und zu ein paar Moose. Das Substrat am Boden ist von Kieselalgen bedeckt. Klingt ungemütlich? Keineswegs, aber ein echter Spezialist muss man schon sein, um sich hier wohlfühlen.

Manche mögen's kalt ...

Strudelwurm, Lidmückenlarve und Bergbachköcherfliegenlarve zum Beispiel sind hart im Nehmen. Diese Tiere haben verschiedene Strategien entwickelt, um im Wimbach überleben zu können. Und mehr noch: Sie lieben kalte und nährstoffarme Bedingungen und würden



Lidmückenlarve

Blepharicera spp.

Die Lidmückenlarve hat auf der Bauchunterseite sechs Saugnäpfe. Damit kann sie sich an Steinen und Felsen festheften, um nicht von der Strömung fortgerissen zu werden. Indem sie ihre Saugnäpfe abwechselnd löst, kann sie sich recht geschickt vorwärts und seitwärts fortbewegen.

Lidmückenlarven reagieren extrem empfindlich auf Sauerstoffmangel, deswegen fühlen sie sich im stark strömenden Wimbach besonders wohl.

Die Weibchen der erwachsenen Lidmücke machen Jagd auf andere Mücken. Die erwachsenen männlichen Lidmücken leben rein vegetarisch von Nektar.

in wärmerem, nährstoffreicherem, langsamer fließendem und sauerstoffärmerem Wasser gar nicht überleben. Viele Fischnährtierchen sind das ganze Jahr über im Wimbach zuhause. Andere verlassen den Lebensraum Wasser, wenn ihre Entwicklung voranschreitet. So zum Beispiel bei Bergbachköcherfliegenlarve oder Lidmückenlarve. Aus ihnen werden ab Frühjahr nach einem Intermezzo als Ei und Larve im Wasser – nicht schwer zu erraten – landlebende Bergbachköcherfliegen oder Lidmücken. Andere Tiere wie der Strudelwurm oder verschiedene Käferarten hingegen verbringen ihr ganzes Leben im Wimbach.

Die «kleinen Wilden» frieren nicht!

Für das Gewässer sind diese Tiere von großer Bedeutung: Viele von ihnen verstoffwechseln die Nährstoffe und sichern damit die Sauberkeit des Wimbachs. Aber natürlich gibt es auch unter den Fischnährtierchen ein Fressen und Gefressen werden und sie dienen anderen Bewohnern am und im Wasser als wertvolle Nahrungsquelle. Gut für Wasseramsel, Gebirgsstelze und Co., dass es den »kleinen Wilden« im Wimbach nicht zu kalt ist! Für diese Vögel sind die Larven ein echter Leckerbissen.

Katja Weisbecker



Bergbachköcherfliegenlarve

Rhyacophila spp.

Köcherfliegenlarven ohne Köcher? Das gibt es! Die Bergbachköcherfliegenlarve verzichtet auf ein »mobiles Haus«. Das hat einige Vorteile: Sie lebt frei im Wasser und macht Jagd auf andere Insektenlarven und Kleintiere. Um nicht fortgespült zu werden, sichert sie sich mit einem selbst gesponnenen Sekretfaden am Sediment. Außerdem baut das räuberische Insekt im Bach kleine Netze, um damit Nahrung einzufangen.

Doch irgendwann geht es nicht mehr ohne: Zur Verpuppung bauen sich die Larven einen Köcher. Die Puppenruhe dauert neun Monate. In dieser Zeit findet die Umwandlung von der Larve zur fertigen Köcherfliege statt.

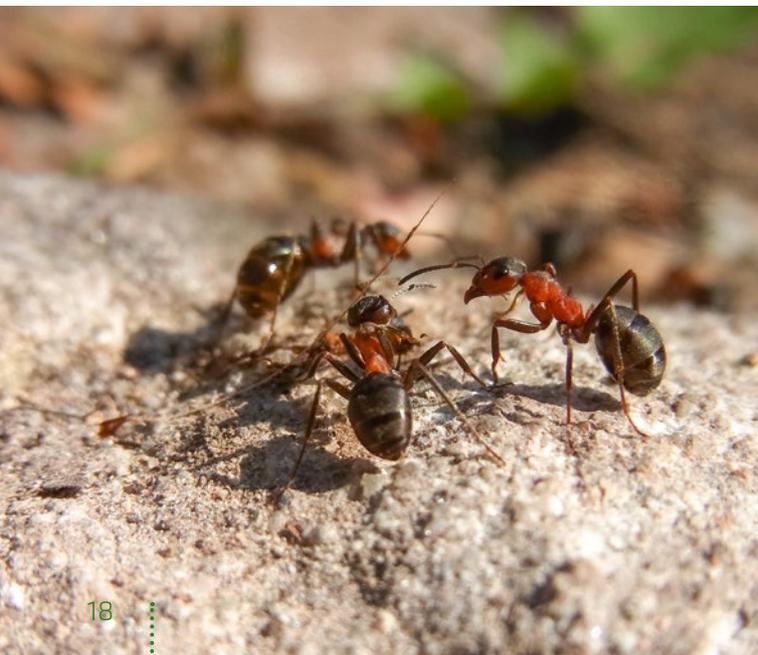
Klein aber oho!

Die Rote Waldameise

Ameisen gibt es fast überall auf der Erde, von den Tropen bis zum Polarkreis, von der Küste und der Wüste bis zum Hochgebirge. Weltweit existieren etwa 10 000 verschiedene Arten. Die Rote Waldameise (*Formica rufa*) ist in Europa, Sibirien und Nordamerika zuhause und bei uns in Deutschland, neben einigen Wiesenameisen-Arten, die am häufigsten auftretende Ameisenart. Im Nationalpark Berchtesgaden kommt die Rote Waldameise häufig vor, zum Beispiel in den Wäldern des Klausbachtals oder in den ausgedehnten Latschengebüschen entlang des Wanderweges zum Schneibstein. Dort sind die fleißigen Kraftprotze leicht zu beobachten.

Für Nationalpark-Ranger Anderl Saxinger sind sie die faszinierendsten Tiere des Nationalparks. »Interessant sind die Roten Waldameisen vor allem dann, wenn man sie als Kollektiv, als Ganzes betrachtet«, erklärt Saxinger, der sich intensiv mit dieser faszinierenden Insektenart befasst hat und im Sommer geführte Wanderungen zu den Ameisen ins Klausbachtal anbietet. »Diese Ameisen leben in Großstaaten mit mehreren Millionen Artgenossen zusammen und bauen mächtige Ameisenhügel, in denen sie leben«, verrät der Experte. Im Klausbachtal sind die Bauten der Roten Waldameise meist an sonnigen Waldrändern in Laub- und Nadelwäldern zu finden.

▼ **Sonnenanbeter** Rote Waldameisen sind tagaktiv. Ihre Bauten errichten sie bevorzugt an sonnigen Plätzen.



Dabei ist die Architektur schlicht, das »Innenleben« aber umso komplexer, wie der Ranger bei seinen Führungen verrät: »Ein Ameisenhügel ist eine bis ins kleinste Detail ausgeklügelte architektonische Meisterleistung mit einer Vielzahl an Kammern und Gängen, die so angelegt sind, dass kein Regen ins Innere eindringen kann. Ameisen integrieren außerdem ein intelligentes Lüftungssystem, das Fäulnisbildung verhindert und dafür sorgt, dass im zentralen Teil des Baus konstante 20 °C herrschen. So können sie den Winter vor Kälte geschützt überdauern.«

Arbeitslosigkeit: Null Prozent!

Innerhalb des Ameisenstaates herrscht »Vollbeschäftigung«, jedes einzelne Tier hat seine Aufgabe. Die Königin oder Königinnen – die Anzahl variiert je nach Volk – ist für die Produktion von Eiern und damit für den Fortbestand des Volkes zuständig. Sie leistet Schwerstarbeit, indem sie vom Frühjahr bis in den Herbst hinein täglich 300 Eier legt. Die Arbeiterinnen, unfruchtbare Weibchen ohne Flügel, übernehmen alle anderen anstehenden Arbeiten und sind je nach Aufgabe in eigene Kasten unterteilt. So kümmern sich die Ammen-Ameisen um die Brut, Soldatinnen verteidigen das Nest und Außendienst-Ameisen sind für die Futterbeschaffung verantwortlich.

Ein Leben für die Gemeinschaft

Eine Besonderheit der Außendienst-Ameise ist ihr »Sozialmagazin«, ein dehnbarer Kropf, in dem sie die Nahrung zum Bau tragen kann. Diese Form der Versorgung ist



▲ **Mahlzeit!** Ein Staat mit rund einer Million Ameisen sammelt jährlich 200 Liter Honigtau und 28 Kilogramm Insekten.

höchst effizient, eine »Essensbeschafferin« kann auf diese Weise 18 Ameisen mit Nahrung versorgen. Außerhalb des Ameisenbaus herrscht, wie im Inneren, eine strikte Ordnung. Die Insekten bewegen sich auf strahlenförmig angelegten Straßen rund um den Bau herum. Dabei geben sie Duftstoffe auf den Boden und auf Gegenstände am Wegesrand ab, weshalb man sie auch als »Duftstraßen« bezeichnet. Mit Hilfe dieser Markierungen können sie der Spur zu einer besonders ergiebigen Futterquelle folgen und mühelos zum Nest zurückfinden. Ranger Anderl lässt bei seinen Führungen gerne eine kleine, weiße Daunenfeder zu Boden fallen, die sich kurz darauf wie von Geisterhand zielstrebig in Richtung Ameisenbau bewegt.

Bedrohter Nützlichling

Durch den Abbau von Holz, Nadeln und Laub lockern die Ameisen den Waldboden auf, die Humusbildung wird gefördert. Da auf ihrem Speiseplan auch Pflanzensamen stehen, sorgen sie ganz nebenbei für die Verbreitung der Samen und verschmähen auch tierische Nahrung nicht. Über ihrer Vorliebe für die Larven und Raupen von Eichenwickler, Kiefer- und Frostspanner freuen sich die Förster. Leider schreitet die Zerstörung des Lebensraums der Roten Waldameise weiter voran. Durch Straßenbau, Insektizide und Staubkalk-Düngung beeinträchtigt gilt das Insekt heute bayernweit als »gefährdet«. Nicht so im Nationalpark Berchtesgaden, wo die Rote Waldameise ein sicheres Refugium gefunden hat.

**Hannah Silberberg &
Andreas Saxinger**

.....

Bis zu

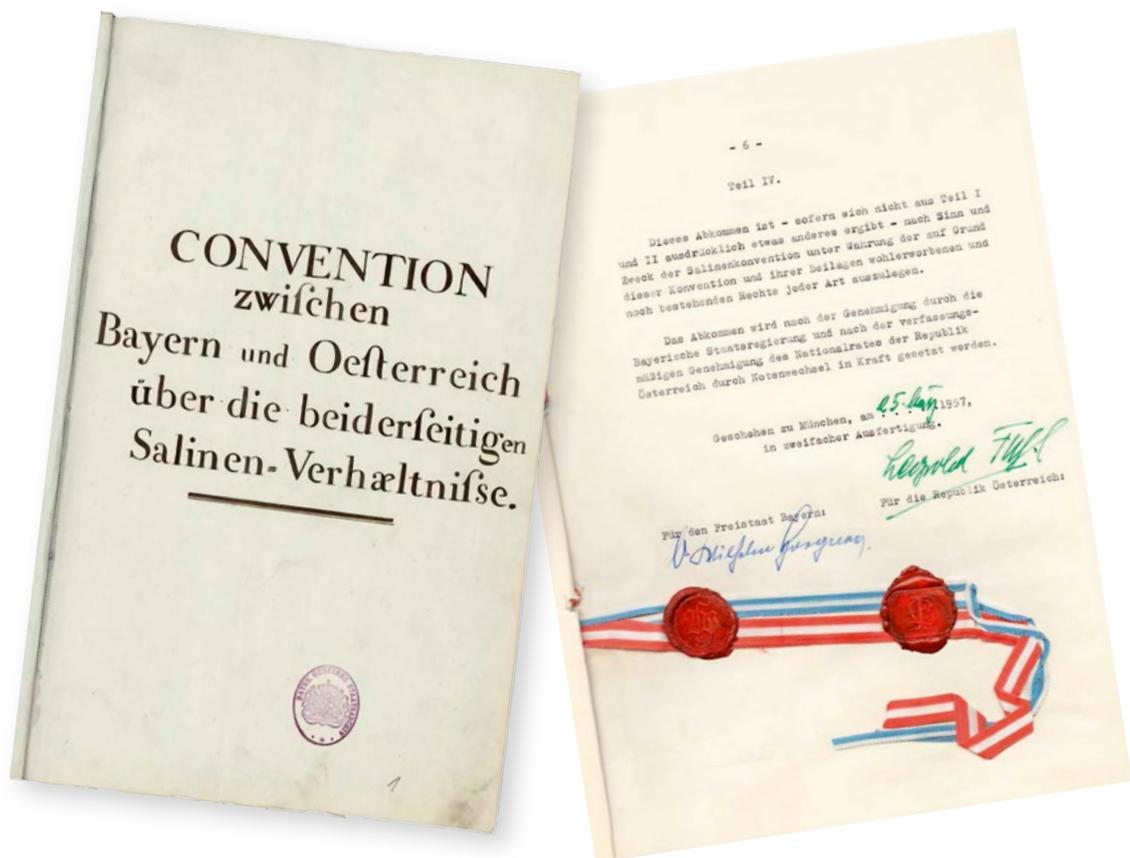
15

Jahre alt kann eine Ameisenkönigin werden. Arbeiterinnen schaffen maximal drei Jahre.

.....



▲ **Kleine Giganten!** Arbeiterinnen werden bis zu 7 mm groß, Königinnen sind mit 11 mm deutlich größer.



Griafß di, Nachbar!

Bayerische Almidylle in Österreich – wie geht das?

Die Kühe von 16 Bauern aus dem Berchtesgadener Talkessel haben gut lachen – oder besser: »muhen«. Sie verbringen den Sommer im Ausland – auf einem sonnigen Plateau in rund 1.400 Metern Höhe. Zugegeben – die Reise in den »Sommerurlaub« im österreichischen Naturpark Weißbach ist nicht besonders weit. Genauer gesagt geht es nur einmal über den Berg. Auf dem Hinweg in die Sommerfrische werden Resi, Zenzi und Co. komfortabel gefahren, am Ende der Almsaison meistern viele den rund 17 Kilometer langen Weg durch das Klausbachtal zurück zu den heimischen Höfen noch traditionell zu Fuß. Neben 16 bayerischen bewirtschaften auch 14 Bauern aus Salzburg die 247 Hektar große Kallbrunnalm in Österreich. Wie kam es dazu?

Nicht nur bayerisches Fleckvieh fühlt sich auf den Almen im benachbarten Pinzgau besonders wohl, auch in den Wäldern rund um die Gemeinden Weißbach und St. Martin bei Lofer haben bayerische Förster das Sagen. Warum? Um den Grund für dieses deutsch-österrei-

chische Kuriosum zu finden, muss man weit zurückgehen in der Geschichte der Region. Genauer gesagt bis ins hohe Mittelalter. Zu dieser Zeit florierte der Salzbergbau der Saline Hallein am Dürrnberg. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts stießen die österreichischen Bergknap-

pen beim Salzabbau am Dürrnberg an die Grenze zur Berchtesgadener Fürstprobstei: unterirdisch. Gleichzeitig bezog die Saline im herzoglich-bayerischen Bad Reichenhall – schon seit dem 8. Jahrhundert – ihr Holz aus dem nahen Pinzgau. Am 18. März 1829 regelten Bayern und Österreich im ältesten, heute noch gültigen Staatsvertrag Europas ihre Rechte und Verpflichtungen in der »Convention zwischen Bayern und Oesterreich über die beiderseitigen Salinen-Verhältnisse«. Darin wurde festgelegt, dass Bayern Teile der Weißbacher, Loferer und Unkener Flächen »als volles unwiderrufliches Grundeigentum und für ewige Zeit steuer- und abgabefrei, jedoch unter österreichischer Souveränität« zugesprochen bekam. Im Gegenzug erhielt Österreich das Recht bestätigt, auf bayerischem Gebiet am Dürrnberg unterirdisch Salz abzubauen: *Unbeschränkt steuer- und abgabefrei, jedoch unter bayerischer Souveränität*. Wesentliche Teile dieses Vertrages haben zahlreiche politische Querelen und die Wirren zweier Weltkriege überdauert. Der Vertrag zur Salinenkonvention wurde am 25. März 1957 neu gefasst und ist bis heute gültig.

Grenze als verbindendes Element

Die enge Verbindung zwischen Bayern und Salzburg ist der Region rund um den Hirschbichl-Pass (auch »Mooswacht« genannt) bis heute geblieben. Im Jahr 1978 wurde der Nationalpark Berchtesgaden ins Leben geru-



Bayerische Saalforste

Die Saalforste im Salzburger Pinzgau (ca. 18 600 Hektar) sind Teil der Bayerischen Staatsforsten. Als einziger der 41 Forstbetriebe der Bayerischen Staatsforsten liegen sie nicht in Bayern, sondern im Land Salzburg. Foto: Das Bayerische Forstamt in Sankt Martin bei Lofer (A).

Damit sind die Saalforste privatrechtliches Eigentum des Freistaats Bayern im staatlichen Hoheitsgebiet Österreichs.

.....

- ▼ **Almidylle** Traditionelle Almkaser und original Pinzgauer Zäune – zu bestaunen im Naturpark Weißbach.





naturpark
weißbach

Naturpark Weißbach

Beteiligte Gemeinden:

Weißbach und St. Martin

Gründung: 2007

Höhenamplitude:

666 m bis 2634 m ü.NN.

Größe: 28 km²

Bäuerliche Betriebe: 21

Einrichtungen:

6 Almen

54 Almhütten

5 Jausenstationen

Naturpark Infostelle

Unterweißbach 36

A-5093 Weißbach

T +43 6582 8352-12

info@naturpark-weissbach.at

www.naturpark-weissbach.at

fen, 2007 erfolgte die Gründung des Naturparks Weißbach auf österreichischer Seite. Neben Projekten zur nachhaltigen Landnutzung und Regionalentwicklung ist der Naturpark Weißbach für Einheimische und Besucher gleichermaßen erlebbar und hält für Erholung und Bildung zahlreiche attraktive Angebote bereit. Vor allem umweltverträglicher »Aktivurlaub« wird hier großgeschrieben: Heute sind sowohl die bayerische Ramsau als auch Weißbach bei Lofer »Bergsteigerdörfer«, ein Prädikat für besonders nachhaltigen Bergtourismus. Und damit nicht genug: Auch in den Bereichen Gästeinformation und grenzüberschreitender Biotopverbund arbeiten beide Schutzgebiete eng zusammen.

Lebendiger Grenzraum

Bekannt ist der Naturpark Weißbach vor allem für seine großen Gemeinschaftsalmen Kallbrunn, Litzl und Kammerling. Besucher spüren hier die lebendige und gelebte Grenzkultur. So wird der Hirschbichl-Pass vom Berchtesgadener Land in den Pinzgau und zurück für den Viehtrieb genutzt. Anfangs waren es ausschließlich Bayern, bis im Laufe mehrere Generationen auch Pinzgauer Bauern die Almrechte zugesprochen bekamen. Die Almbauern bilden heute eine grenzüberschreitende Agrargemeinschaft, die auf der Kallbrunnalm den dort produzierten Almkäse gemeinsam vermarktet. Die Kallbrunnalm wurde bereits im Jahr 1386 erstmals urkundlich erwähnt und zählt heute zu den beliebtesten und bekanntesten Wanderzielen im Naturpark.

Carolin Scheiter &

David Schuhwerk

◀ **Pinzgauerinnen bei der Arbeit** Im Naturpark Weißbach (A) arbeiten diese beiden Damen fleißig an der Produktion des Rohstoffes »Milch« für den überregional bekannten »Kallbrunner Almkas«.

Felsritzungen erkennen und schützen

Die Berchtesgadener Alpen, also der Nationalpark und seine Umgebung, sind ein »Hotspot« für so genannte Felsritzungen. Im angewitterten Kalkgestein fanden unsere Vorfahren geeignete Voraussetzungen, um sich an senkrechten oder leicht überhängenden Felswänden sowie bei Versturz- oder Irrblöcken mit Symbolen zu »verewigen«.

Viele der hiesigen Fundstellen liegen im Umfeld von ehemaligen oder auch heute noch bewirtschafteten Almen. Aber auch im Talbereich, beispielsweise im Umfeld des Königssees, gibt es Ritzzeichen-Blöcke. Oft mangelt es an Wissen über die Fundorte, das Zeicheninventar und auch den kulturhistorischen Wert. Die zugehörigen Ritzungen sind selbst für geübte Augen meist schwierig zu sehen und dadurch natürlicherweise gut geschützt. Aber dieses fehlende Wissen kann auch bewusst oder unbewusst zu Nutzungskonflikten führen. Ein Beispiel findet sich am Großparkplatz Königssee: Als dieser vor einigen Jahren neu gestaltet wurde, rückte man aus Unkenntnis den dortigen erratischen Blöcken sowohl mit Stellplätzen als auch mit Asphalt viel zu nah »auf den Leib«. Nicht weit davon entfernt liegt ein weiterer, großer Kalkfelsen, der nach der Eiszeit kreuzförmig zerbrach. Dort tummeln sich heute meist junge Kletterer, die sich im Bouldern üben. Es sollte zu deren Ehrenkodex gehören, die dortigen Ritzzeichnungen nicht oder nicht mehr zu beschädigen.

Felsritzungen gehören zum wenig bekannten historischen Erbe der Berchtesgadener Landschaft. Daraus leitet sich ein gesellschaftskultureller Auftrag ab: Gemeinden, Flächenverwaltungen und einschlägige Verbände aber auch Einzelpersonen sollten deshalb im Kontakt mit Felsbild-Kennern Wissen über dieses geschichtliche Erbe erwerben, es Wert schätzen und dann rücksichtsvoll bei Nutzungsansprüchen damit umgehen. So wäre auch in Zukunft das bedeutendste Flächenvorkommen von Felsritzungen in den Bayerischen Alpen gesichert. Kontakte und Infos gibt es in der Nationalparkverwaltung.

Peter Wörnle



▲ **Historische Zeitzeugen** Nicht alle Felsritzungen sind so deutlich erkennbar wie diese. Oft sind sie eher unscheinbar und schwer zu finden.



▲ **Hands on** Bouldern am »Zerbrochenen Felsblock« im Ortsteil Königssee. Auch hier sind Felsritzungen zu finden.

Agenda 2030 und die 17 Nachhaltigkeitsziele

Klimawandel, soziale Gerechtigkeit, Ressourcenknappheit – Schlagwörter, die bereits seit Jahrzehnten weltweit im Umlauf sind. Seitdem der »Club of Rome« sie 1972 in seinem Bericht »Die Grenzen des Wachstums« klar als die großen bevorstehenden Probleme der Menschheit definiert hat, wird ebenso hart wie leidenschaftlich und weltweit vielfältig über sie diskutiert.

» *Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten.* «

Ban-Ki Moon,
UN-Generalsekretär von 2007 bis 2016

Dieses Zitat beschreibt nicht nur den allgemein bekannten Zustand unseres Planeten, vielmehr nennt es auch das Aufgabenpaket, das vor uns liegt. Allerdings hat auch jeder, der sich mit Nachhaltigkeit beschäftigt schon erfahren, wie schnell die eigene gute Absicht an Grenzen kommen kann.



Die Agenda 2030 – ein Weltaktionsprogramm der Vereinten Nationen

Seit 2015 gibt es nun die Chance, einen einheitlichen Maßstab zu etablieren. Entlang der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) soll ein weltweiter Transformationsprozess hin zu einem einheitlichen, sichtbaren und auch messbaren nachhaltigen Handeln geschaffen werden. 169 Unterziele regeln die Details. Von A wie Artenschutz über K wie Konsum bis Z wie Zusammenarbeit ist alles dabei, was relevant ist. Das Weltaktionsprogramm Agenda 2030 ist das globale Leitbild, wurde von allen 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen unterschrieben und ist damit der Weltzukunftsvertrag. Im vierten Jahr nach der Einführung ist die Umsetzung in vollem Gange und vielerorts spürbar.

Ausgleich ist das Ziel, nicht reines Wachstum

Übergeordnet geht es um eine Weiterentwicklung sämtlicher Volkswirtschaften hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. Klimapolitik, Armutsbekämpfung, erneuerbare Energiequellen, weniger Emissionen, Kreislaufwirtschaften und ein gelebter nachhaltiger Konsum sind dabei die benannten Eckpunkte. Dabei fällt natürlich auf, dass die Länder der Erde an unterschiedlichen Stellen stehen, doch genau hier startet der Ansatz zum Ausgleich. Mit ihrem starken Engagement will die Bundesregierung bereits heute ein hohes Maß an Verantwortung übernehmen und versteht sich als Vorreiter in dieser globalen Partnerschaft.

Nationalpark und Biosphärenregion haben einen klaren Auftrag

Künftig wird der Nationalpark noch umfangreicher als bisher den Vorgaben der IUCN und des Lima-Protokolls nachkommen. Der Weg ist, uns gemeinsam mit der Bevölkerung hin zu Modellregionen mit Vorbildcharakter zu entwickeln. Alle sind gefragt, bei der Umsetzung mitzuwirken. Die nächsten Ziele: Einführung eines eigenen Umweltmanagementsystems in der Nationalparkverwaltung und eine wertschöpfende, transparente »Partner-Initiative«, die sich an den Leitlinien der Agenda 2030 orientiert.

Oliver Pohl

Starke Partner

In 28 Nationalparks und Biosphärenregionen in Deutschland sind »Partner-Initiativen« schon erfolgreiche Realität. Nun laufen auch beim Nationalpark Berchtesgaden in Zusammenarbeit mit der Biosphärenregion Berchtesgadener Land die vorbereitenden Planungen für den Aufbau eines Partnernetzwerkes. Dabei im Fokus: Nachhaltiges Handeln sichtbar machen!

Die Auszeichnung »Partner der Nationalen Naturlandschaften« von EUROPARC Deutschland e.V. steht für Kooperationsprogramme zwischen Schutzgebieten und regional ansässigen Organisationen, Betrieben, Organisationen, Vereinen, Verbänden oder Einrichtungen. Diese »Partner-Initiativen« verbinden ein gästeorientiertes Naturerlebnis mit hohem Qualitätsanspruch und tragen zugleich dem Schutz der Natur Rechnung. Im Projekt wird zunächst ermittelt, welche Leistungen potentielle Partner bereits erbringen. In einem zweiten Schritt werden die Stärken weiter gestärkt und gemeinsam mit den Partnern auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene zertifiziert. Das Ziel: Einen wertschöpfenden, transparenten Kreislauf mit Mehrwert zwischen gleichberechtigten Partnern schaffen. Er soll zum Mitmachen und Mitgestalten anregen, Ausstrahlung besitzen und messbar sein.

In den kommenden Jahren könnte so für den Nationalpark Berchtesgaden zusammen mit der Biosphärenregion, für Partner, Einheimische und Gäste fühl- und sichtbar sein, dass hier eine Initiative unternommen wird, die auf einer WERT-schöpfenden und vertrauensvollen Gegenseitigkeit beruht. Los geht's noch 2019!

Oliver Pohl

Wusstest du, dass ...

- ... die Ameise einen Panzer aus Chitin, einem sehr harten Material, besitzt?
- ... die Ameise nie allein vorkommt? Sie lebt immer in einem Volk und bildet große Staaten.
- ... Ameisen »Duftstraßen« anlegen? Auf ihren Wegen geben sie aus besonderen Drüsen Duftstoffe auf den Boden ab und finden so mühelos zum Bau zurück.
- ... die Ameisenkönigin 15 Jahre alt werden kann, während Arbeiterinnen maximal drei Jahre alt werden.
- ... Ameisen Jagd auf Beutetiere machen? Sie spritzen ihr Gift, die »Ameisensäure«, in die Beute. Ganz gerne mögen sie Larven von Blattwespen und viele andere kleine Insekten.

Zurück nach Hause

Fini hat sich im Wald verlaufen ... Kannst du ihr helfen, den Weg zurück zu ihrem Ameisenhaufen im Nationalpark zu finden?



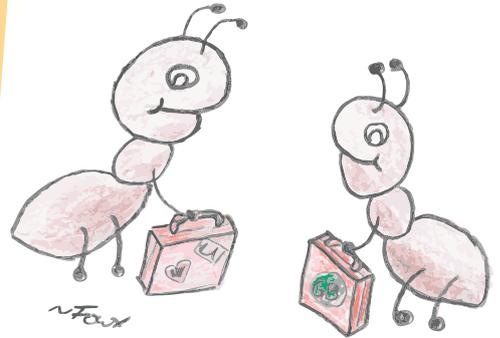
Die Ameise

– Rote Waldameise –



Findest du alle 8 Ameisen-Wörter?

B	E	B	A	X	I	N	Ö	R	G	E	G	A
O	D	T	M	R	W	B	I	X	Z	F	R	Ö
P	K	U	E	M	F	A	N	A	M	E	O	I
A	M	E	I	S	E	N	S	T	R	A	B	E
N	Ü	X	S	E	L	T	E	D	O	V	S	P
Z	R	A	E	L	C	E	K	M	I	X	T	Z
E	M	I	N	Q	D	N	T	Ü	R	N	A	B
R	X	B	H	V	X	N	Ä	P	B	T	A	L
B	D	T	Ü	A	T	E	U	H	F	Q	T	R
W	I	P	G	U	W	N	B	S	L	S	C	X
A	R	B	E	I	T	E	R	I	N	V	F	D
U	Q	H	L	Y	O	A	Ö	B	T	C	A	Y
V	A	K	Ö	N	I	G	I	N	S	M	U	N



»Die Ameisen« von Joachim Ringelnatz (1883 – 1934)

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
 Die wollten nach Australien reisen.
 Bei Altona auf der Chaussee
 Da taten ihnen die Beine weh,
 Und da verzichteten sie weise
 Dann auf den letzten Rest der Reise.

 So will man oft und kann doch nicht
 Und leistet dann recht gern Verzicht.

Neues aus dem Haus der Berge

**HAUS DER
BERGE**

NATIONALPARKZENTRUM
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
T +49 8652 979060-0

hausderberge@npv-bgd.bayern.de
www.haus-der-berge.bayern.de

HAUS DER BERGE



Spiesbergers Alpenküche – Ausblick inklusive

Gemütlich, lecker und mit einer phantastischen Aussicht auf den Watzmann – so präsentiert die Familie Renoth/Spiesberger seit Eröffnung des »Haus der Berge« ihre Gastronomie. Viel Regionales steht bei Chefin Sophie Renoth auf der Speisekarte. Ein echter Klassiker ist die Watzmann-Praline: 2003 von Vater Wolfgang erfunden hat sich der leckere Schoko-Gipfel zum echten Markenzeichen gemausert. Vier Fragen an Wirtin Sophie:

Sophie, wie viele Pralinen hast du bisher verkauft?

Das sind unzählbar viele, da es die Pralinen ja schon über 15 Jahre gibt!

Sicherlich gibt es viele Geschichten rund um die Watzmannpraline!

Aber sicher, wir essen sie immer als Belohnung auf dem Gipfel einer jeden Bergtour. Sozusagen is(s)t der Watzmann auf dem Hohen Göll.

Du beglückst ganz Deutschland mit dem Schoko-Watzmann?

Richtig, aber nicht nur das. Wir haben die Pralinen auch schon in die Kanadische Botschaft als Ostergeschenk verschickt, als Weihnachtsgeschenk zu unseren Soldaten nach Afghanistan und sogar bis nach China.

Hast du einen Geheimtipp auf deiner Speisekarte?

Mein perfektes Mittagessen: Hollerschorle, Kaspresknödel und danach einen Espresso mit einer Watzmann-Praline.

Naturgenuss im Kino-Format

Wenn Sie sich gern großformatige Naturdokumentationen anschauen, dann kommen Sie ins »Haus der Berge«! Im kostenfreien Kino (Foyer Infozentrum) können Sie die heimische Natur in phantastischen Bildern genießen und erfahren nebenbei noch Überraschendes und Ungeahntes aus dem Tier- und Pflanzenreich. Wir zeigen Produktionen des renommierten Filmemachers Jan Haft (Nautilusfilm) – unter anderem »Faszinierendes Naturportrait der Berchtesgadener Alpen«, »Biene Majas wilde Schwestern« oder »Der Steinadler«.

Wechsausstellungen bis November 2019 im »Haus der Berge«

ERDGESCHOß

01.05. – 30.06.19 **FOTO-AUSSTELLUNG**
Wo Wildnis neu entsteht
> Steffen Krieger

01.07. – 30.09.19 **AUSSTELLUNG**
Lebensraum Himalaya
> Naturmuseum Salzkammergut

01.10. – 30.11.19 **AUSSTELLUNG**
Bergsteigerdörfer
> Gemeinde Ramsau

OBERGESCHOß

01.07. – 30.09.19 **AUSSTELLUNG**
Lebensraum Himalaya
> Naturmuseum Salzkammergut

05.10. – 30.11.19 **FOTO-AUSSTELLUNG**
Magie der Berge
> Maximilian Pank



Das Steinadlerprojekt feiert im Jahr 2019 sein 25-jähriges Jubiläum!

Alexander von Humboldt ...



... war ein renommierter deutscher Naturforscher (1769–1859). Auf seinen weltweiten Forschungsreisen kam er auch an den Königssee und zur Eiskapelle. Am 14. September 2019 wäre der »zweite Kolumbus« und »Wissenschaftsfürst« 250 Jahre alt geworden.

Da geht's lang: Nationalparkplan-Fortschreibung

Leitbilder, Visionen, Ziele und Aufgabenschwerpunkte für den Nationalpark Berchtesgaden: Derzeit arbeitet die Nationalparkverwaltung intensiv an der Fortschreibung des Nationalpark-Planes. Dieser »Handlungsleitfaden« für die nächsten zehn Jahre soll 2020 fertig gestellt werden.

Jahrestagung der Bergsteigerdörfer 2019

Vom 11. bis 12. Oktober 2019 findet im Bergsteigerdorf Ramsau (Nationalparkgemeinde) sowie im Berchtesgadener Nationalparkzentrum »Haus der Berge« die Jahrestagung der Bergsteigerdörfer statt. Schwerpunktthema: »Die Zukunft der Bergsteigerdörfer«.



BERGSTEIGER
DÖRFER



Die nächste Ausgabe der Nationalparkzeitung erscheint im

Winter 2019

Impressum

Herausgeber:
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
Doktorberg 6
83471 Berchtesgaden
DEUTSCHLAND
T +49 8652 9686-0
poststelle@npv-bgd.bayern.de
www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

Bildnachweise:
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;
Stuart Bermann (1, 10);
Wolfgang Lorenz | Piclease (2 Mitte);
Naturpark Weißbach (2 unten, 22);
Deutscher Hängegleiterverband (12 rechts);
Brigitta Eiseler (17);
Harald Matern (18);
Kuno Kumpins | Piclease (19 oben);
Martin Kreuels | Piclease (19 unten);
Bayerisches Hauptstadarchiv (20);
Achim Meurer (21 unten);
Peter Wörnle (23 unten);
Richard Bartz | CC-by-sa 2.5 (26 links);
Spiesbergers Alpenküche (27);
Joseph Karl Stieler | gemeinfrei (28)

Druck:
OrtmannTeam GmbH; Ainring
Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden,
alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.

BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
Unter Tel.: +49 89 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.